

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 99 (2005)

Heft: 9

Artikel: Im Archiv der LKH-News ausgegraben

Autor: Gegeckas, Marianne / Gratwohl, Matthias

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Archiv der LKH-News ausgegraben

Interview mit zwei LKH-Mitgliedern. Das Interview wird hier gekürzt wiedergegeben.

Die Sprachheilschule Münchenbuchsee feierte 1997, also vor acht Jahren, ihr 175-Jahre-Jubiläum. Aus diesem Anlass veröffentlichte die Schule ein hochinteressantes Jubiläumsbuch mit Beiträgen von hörenden und hörgeschädigten Autorinnen und Autoren. Für dieses Buch interviewte Sibylle Gurtner die LKH-Mitglieder Marianne Gegeckas aus Windisch AG und Matthias Gratwohl aus Basel.

Stichwort Lebenslauf

Marianne Gegeckas 1997

MARIANNE: «Ich bin 21jährig und seit Geburt resthörig. Meine Eltern haben es sehr früh gemerkt, als ich etwa ein Jahr alt war, dass mit meinem Gehör etwas nicht stimmt, sie waren aber nie ganz sicher. Als ich etwa 14 Monate alt war, wollte mein Vater mich untersuchen lassen. Der Professor sagte ihm, dass das erst möglich sei, wenn ich 2 Jahre alt sei. Das war damals so ... Heute wäre es anders. Meine Eltern fanden sich aber nicht mit diesem Bescheid ab und suchten weiter. Sie bekamen die Adresse von Frau Schmid-Giovannini. Meine Mutter und ich fuhren zweimal in der Woche nach Meggen bzw. Zollikon in die Therapie- und Gruppenstunde. Als ich die Schule hier im Dorf besuchte, war das nicht mehr möglich. Ich bekam Besuche von einem Wanderlehrer der Stiftung [Schule für hörgeschädigte Kinder, Red.] Meggen. Jetzt bin ich im letzten Lehrjahr des KV. Im Sommer habe ich die Abschlussprüfungen. Wenn alles gut geht, möchte ich danach ein paar Monate in der gleichen Firma arbeiten und dann für sechs Monate ins Ausland gehen. Ich möchte das 'First Cambridge Certificate' machen. Ich reise sehr gern, das ist mir wichtig, dafür gebe ich viel Geld aus. Ich war letztes Jahr allein in New York und Kalifornien, das hat mir sehr gefallen. Ich bin gerne unterwegs, lerne gerne etwas Neues kennen.»

Matthias Gratwohl 1997

MATTHIAS: «Ich bin jetzt 24. Ich bin gehörlos. Meine Eltern haben früh versucht, mir die Lautsprache beizubringen, was damals nicht so selbstverständlich war wie heute. Sie versuchten es zuerst selbst, bekamen dann Unterstützung von einer Logopädin und einer Früherzieherin. Ich besuchte den Kindergarten mit gehörlosen Kindern, ging aber immer mit Hörenden in die Schule. Das heisst, ein Schuljahr machte ich im Landenhof. Nach der Diplommittelschule wollte ich Buchhändler werden. Ich begann schon ein Jahr vorher, eine Lehrstelle zu suchen.

Zwischentöne: Texte und Bilder von Schweizer Autorinnen und Autoren ;

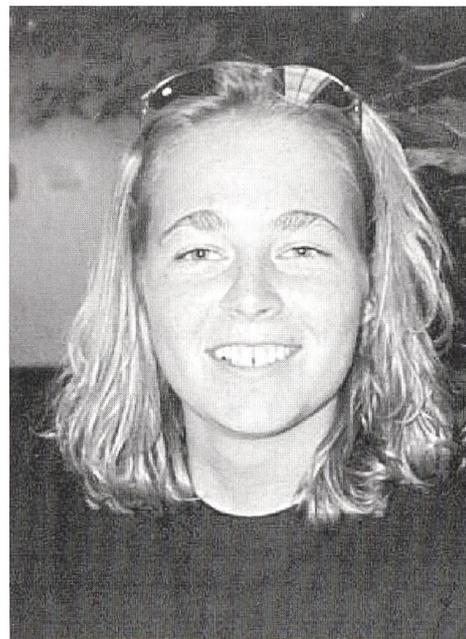


eine Annäherung an die Hörbehinderung
Hrsg. von Sibylle Gurtner und Romie Lie. -
Frauenfeld : Huber, 1997.
ISBN 3-7193-1137-6. Sfr. 36.-

Buchbeschreibung aus dem Buchumschlag:

«Dieses Buch vereinigt Texte von Schweizer Autorinnen und Autoren zum Thema «Hören» und «Dazugehören»: Klaus Merz, Katharina Zimmermann, Urs Karpf, Franz Hohler, Agnès Inhauser, Lukas Hartmann, Sibylle Gurtner, Urs Faes, Markus Michel, Claudia Storz und Ursula Eggli. Ein Fotoessay sowie eine Bildreportage von Jürg Ramseier führen optisch in die Welt der Gehörlosen ein.

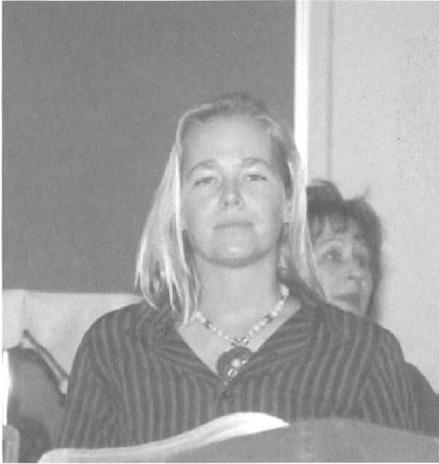
Zahlreiche Beiträge stammen aus der Feder der Betroffenen. Es sind authentische Dokumente ihrer Identität und Zugehörigkeit zu unserer Welt, deren Lautstärke so selten Gradmesser ihrer Verständigungsbereitschaft ist: Nicole Guyer, Regula Hiltbrand, Sabine Irmann, Beatrice Koch, Hener Moser, Maria Theresia Portmann, Victor A. Senn, Stephan Simoncic, Maria Wiederkehr, Rolf Zimmermann.»



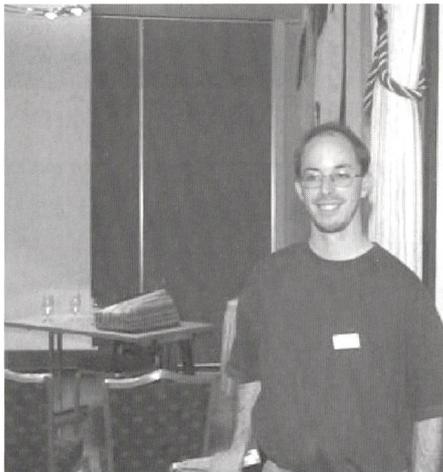
Marianne Gegeckas 1997



Matthias Gratwohl 1997



Marianne Gegeckas 2005



Matthias Gratwohl 2005

Es war sehr schwierig, weil ich den Lehrmeister zuerst davon überzeugen musste, dass ich trotz meiner Gehörlosigkeit fähig bin, mit den Kunden zu verhandeln.

Nach dem Lehrabschluss wollte ich die Aufnahmeprüfung für das Lehrerseminar machen. Auch da musste ich die Verantwortlichen der Schule zuerst davon überzeugen, dass ich die Ausbildung schaffen würde. Ich führte mehrere Gespräche und wies sie darauf hin, dass es bereits eine gehörlose Primarlehrerin gibt (...).»

Stichwort Hörbehinderung

MARIANNE: «Ich bin hörgeschädigt, nur mit den Hörgeräten höre ich etwas. In meinem Alltag fühle ich mich durch meine Hörschädigung nicht eingeschränkt. Ich habe mich damit abgefunden, dass ich nichts höre. Es ist eine kleine Behinderung, die man mir nicht ansieht. Ich bin zufrieden mit meinem Leben! Manchmal habe ich gegenüber Hörenden sogar Vorteile. Ich schlafe nachts immer gut, werde nie durch Geräusche geweckt. In der Disco macht mir die laute Musik nichts aus (...). Ich kann mir kein CI (Cochlear Implant) machen lassen, weil ich auf dem Hörnerv taub bin. So stellt sich die Frage gar nicht. Aber selbst wenn das nicht so wäre, möchte ich jetzt noch kein CI. Ich habe Operationen nicht gern, und ich möchte nicht mit den Geräten auffallen.»

MATTHIAS: «Ich bin gehörlos, ohne Lippenlesen verstehe ich nichts. Mit den Hörgeräten kann ich eine Stimme hören, die Laute bleiben aber unverständlich. Ohne Hörgeräte ist das Verstehen schwieriger, aber

ich kann gut ablesen. Ich habe es gern, wenn ich zum Ablesen die Stimme meines Gegenübers höre. In meinem Berufsleben fühle ich mich durch die Gehörlosigkeit eingeschränkt, im Privatleben jedoch nicht. Ich fühle mich von meiner Umwelt vollkommen akzeptiert. Abgesehen davon, dass ich Hochdeutsch rede, merken Aussenstehende am Anfang meist nicht viel.

Natürlich wünsche ich mir manchmal, ich könnte hören. So vieles wäre dadurch einfacher. Aber im Prinzip stört es mich nicht, dass ich nichts höre. Ich habe noch nie konkret daran gedacht, ein CI machen zu lassen. Ich weiss zu wenig darüber, obwohl ich einige zufriedene CI-Träger kenne. Aber das kann Zufall sein, dass sie alle zufrieden sind ... Ich habe nicht vor, meine Haltung für ein CI für mich zu ändern.»

Stichwort LKH

MARIANNE: «Ich bin Mitglied beim LKH (...), aber im Moment bin ich so beschäftigt, dass ich kaum an ihren Aktivitäten teilnehme. Beim LKH kann ich Erfahrungen austauschen und Tips weitergeben, kann versuchen, anderen Leuten die Lautsprache näherzubringen (...).»

MATTHIAS: «Ich habe vor allem hörende Bekannte. Ich möchte aber mehr über die Welt der Gehörlosen wissen und auch Kontakte zu Schwerhörigen haben. Das war unter anderem ein Grund, warum ich beim LKH dabei bin. Jetzt kümmere ich mich mehr um Informationen aus dem Gehörlosenwesen als früher (...).»

Regiotreffs

Regiotreff Lozärn

Freitag 02. September 2005
Freitag 07. Oktober 2005
Freitag 04. November 2005
Freitag 02. Dezember 2005

Regiotreff Bern

Freitag 09. September 2005
Freitag 14. Oktober 2005
Freitag 11. November 2005
Freitag 09. Dezember 2005

Regiotreff Zürich

Freitag 16. September 2005
Freitag 21. Oktober 2005
Freitag 18. November 2005
Freitag 16. Dezember 2005